

Französische Künstler lassen sich „nicht für dumm verkaufen“



Ihre Solidarität mit den Gelbwesten haben prominente französische Künstler in einem feurigen Appell formuliert. Leider ist eine solch eindeutige Unterstützung sozialen Protests von der deutschen Kulturszene nicht zu erwarten. Die deutsche Kulturszene schweigt zum Sozialen

Von Tobias Riegel für die Nachdenkseiten.de

Einen Appell der Solidarität mit der Bewegung der Gelbwesten haben französische Kulturschaffende veröffentlicht. Der von 1400 teils prominenten Künstlern und Kulturarbeitern unterschriebene Aufruf [1] in der Zeitung „Libération“ lässt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Diese klare Positionierung französischer Künstler gegen Auswüchse wirtschaftsliberaler Politik lässt fragen, warum ein vergleichbares Signal von der deutschen Kulturszene nicht zu erwarten ist.

Die bedrohlichste Form der Gewalt ist „sozial und ökonomisch“

Der Aufruf wurde unter anderem von der Schauspielerin Juliette Binoche, der Schriftstellerin Danièle Sallenave und zahlreichen weiteren Künstlern [2] aus der ersten Reihe der französischen Kulturszene unterzeichnet, darunter berühmte Musiker, Schriftsteller und Regisseure. In dem Appell wird zum einen die Polizei-

gewalt gegen die Demonstranten scharf kritisiert. Aber die bedrohlichste Form der Gewalt sei „sozial und ökonomisch“:

„Die bedrohlichste Gewalt ist die wirtschaftliche und soziale. Es ist die Gewalt einer Regierung, die die Interessen einiger weniger auf Kosten aller verteidigt. Es ist die Gewalt, die die Körper und Köpfe derjenigen kennzeichnet, die sich bei der Arbeit ruinieren, um zu überleben.“

Gegen die Medien-Propaganda

Die Gelbwesten seien „eine Bewegung, die alle kulturellen Berufe repräsentiert. Eine Bewegung, die durch die Regierung diskreditiert und unterdrückt“ werde, so der Text. Den medialen Versuch, einen Graben zwischen den Demonstranten und den „normalen“ Bürgern und konkret der Kulturszene zu ziehen, erteilen die Unterzeichner eine Absage:

*Foto oben:
Demonstration der Gelbwestenbewegung im französischen Belfort am 22. Dezember 2018. (Foto: flickr / Thomas Bresson, Lizenz: CC BY 2.0)*

„Was sie verlangen, verlangen sie für euch alle. Wir sind diejenigen, die die gelben Westen tragen. Wir, Künstler, Techniker, Selbstverwalter all dieser kulturellen Berufe, ob prekär oder nicht, sind von dieser historischen Mobilisierung zutiefst betroffen.“

Und auch den dominanten Medienkonzernen rufen die Unterzeichner zu:

„Wir lassen uns nicht täuschen! Wir können die übermäßig abgenutzten Strategien sehen, mit denen die Gelbwesten diskreditiert werden sollen, die als Antiköologen, Extremisten, Rassisten beschrieben werden.“

Ein Appell ohne Hintertür – Ein mutiger Schritt

In deutschen Medien hat dieser Vorgang entsprechend wenig Widerhall gefunden, so haben nur der „Tagesspiegel“ [3] und die „FAZ“ [4] (Bezahlschranke) darüber berichtet. Der „Tagesspiegel“ räumt immerhin ein, dass „die Medienversion von den Gelbwesten als einer gewaltbereiten Horde antisemitischer, homophober Rechtsradikaler nicht zu halten ist“.

Als ein Defizit des Appells könnte man die nicht ausreichende Thematisierung der Privatwirtschaft und des Einflusses von Konzernen auf die Handlungen der zu Recht scharf kritisierten Regierung anführen. Dennoch ist dieser Aufruf in seiner Leidenschaft und Klarheit eine positive Überraschung. Er ist ein mutiger Schritt – denn er transportiert keine verdreckte Pseudo-Solidarität mit Hintertür, sondern eine für die Unterzeichner riskante Stärkung von Menschen, die in aufwendigen Medienkampagnen als rechte Hooligans gezeichnet werden.

Ist Juliette Binoche ein anti-ökologischer Nazi-Hooligan?

Ein solch eindeutiger Schritt ist aus Deutschland nicht bekannt. Eine ähnlich kompromisslose Abrechnung prominenter Kulturschaffender mit dem wirtschaftsliberalen System in einem relevanten Medium (und eben nicht auf einem unbemerkten Nischen-Podium) steht aus und wird

schmerzlich vermisst. Denn Propaganda ist nur dann besonders effektiv, solange sie auf keinen (akzeptierten und hörbaren) Gegenpol trifft.

Einen solchen Gegenpol haben die französischen Künstler nun geschaffen: Wer die Gelbwesten als anti-ökologische Nazis verunglimpft, schließt ab jetzt die Schauspiel-Ikone Juliette Binoche in dieses Urteil ein. Das macht es den Medienkonzernen erheblich schwieriger, mit dieser Diffamierung fortzufahren. Möglicherweise werden sie sich aber die Unterzeichner merken. Mit zeitlichem Abstand zum Appell ist eine mediale Retourkutsche gegen die engagierten Kulturschaffenden nicht ausgeschlossen.



Grafik aus einem Pro-Gelbwesten-Facebook-Posting der deutschen Aufstehen-Bewegung vom 7.12.2018. (Grafik: Aufstehen.de, Lizenz: CC BY 2.0)

Solche Retourkutschen können sehr schmerzhaft sein. In Deutschland konnte man etwa am Beispiel Peter Handke [5] beobachten, wie ein Künstler medial fertig gemacht wird, der es etwa wagte, sich gegen die dominante offizielle Propaganda vor dem Jugoslawienkrieg [6] zu stellen.

Große und kleine Medien gegen Gelbwesten und „Aufstehen“

Die großen deutschen Medien stehen den Gelbwesten ähnlich feindlich gegenüber wie der Sammlungsbewegung „Aufstehen“, wie die NachDenkSeiten etwa hier [7] oder hier [8] beschrieben haben.

Ein Beispiel dafür, wie diese „Kritik“ aber auch von kleinen Medien und von

pseudolinker Seite befeuert wird, liefern etwa die „Blätter“ [9], die schreiben, ein Teil der französischen Linken, aber auch einige ihrer deutschen Genossen, darunter Sahra Wagenknecht, würden „in den Gilets Jaunes vor allem eine klassenkämpferische Bewegung der Unterprivilegierten sehen. Bei näherer Betrachtung erweist sich das allerdings als gefährliche Illusion: Diese Bewegung befördert weniger die soziale Gerechtigkeit als eine Abwendung vom republikanischen Konsens. Unter dem Gelb der Warnwesten findet sich, neben dem Rot, auch sehr viel Braun.“

Engagierte Künstler leben gefährlich

Angesichts des Risikos der sozialen und beruflichen Isolierung ist das Zögern vieler Künstler gegenüber einer Positionierung pro Gelbwesten oder pro Friedensbewegung nicht überraschend. In diesem Text soll auch keine pauschale Verpflichtung für politische Positionierungen durch Künstler eingefordert werden! Im Gegenteil: Die Qualität und Eigenständigkeit vieler aktueller Kunstproduktionen leiden sehr unter einer scheinbar engagierten und in Moral getränkten Pseudo-Politisierung, auf die gut verzichtet werden könnte.

Künstler haben jedes Recht, sich vom real-existierenden Polit-Betrieb abzuwenden. Problematisch und aufreizend wird es aber, wenn zur sozialen Frage einerseits geschwiegen wird – andererseits aber ein Engagement vorgeschützt wird: Dieses „Engagement“ entpuppt sich mitunter schnell als Verteidigung der aktuellen, vor allem privat dominierten Machtstrukturen.

Das neue Pseudo-Engagement: Von „Pulse Of Europe“ bis „Tu was für Europa“

Unter diesem Label kann mutmaßlich die „neue und parteiübergreifende“ Initiative „Tu was für Europa“ [10], eingeordnet werden, für die sich unter anderem der prominente deutsche Schauspieler Daniel Brühl einsetzt. In eine ähnliche Richtung geht eine Aktion „von Künstlern für Künstler“ [11], bei der „Kreative Ideen entwickeln sollen, wie man Bürger wieder für Europa begeistern könne. Denn Europa drohe von ‚nationalistischen und

spaltenden Kräften‘ zerrieben zu werden. Zum problematischen Charakter der Kampagne „Pulse Of Europe“ [12], die ebenfalls von Sternchen der Kulturszene unterstützt wird, findet Ulrike Guérot in der „taz“ die passenden Worte:

„Wir machen das ganz toll – und wenn die anderen das machen wie wir, schaffen die das auch. Nur leider sind die nicht so toll. Darüber, was wirklich passiert ist, haben die FAZ oder die Bild doch nicht berichtet. Und jetzt auf einmal kommt aus der deutschen Zivilgesellschaft heraus dieses Moment für Europa. Natürlich verstehen das die Menschen in den europäischen Nachbarländern nicht unbedingt.“

Diese hier genannten Appelle, Bewegungen und Events haben keine Probleme, Künstler zu finden, die die Bühnen bespielen oder die ihr Gesicht „für Europa“ in die Kamera halten. Doch Aufrufe gegen Hartz-IV-Schikane, für einen würdigen Mindestlohn, für eine gerechte Steuer- und Rentenpolitik, für eine Rückeroberung staatlicher Souveränität gegenüber der Privatwirtschaft oder für eine Aussöhnung mit Russland müssen noch immer weitgehend auf prominente Namen aus der deutschen Kulturszene verzichten.

Künstler für das „Zentrum für politische Schönheit“ und gegen Putin

Das weitgehende Schweigen der Kulturszene zur sozialen Frage sollte nicht darüber hinwegtäuschen, dass viele Kulturschaffende gegen das Prinzip des „engagierten“ Aufrufs nicht einzuwenden haben. So engagieren [13] sie sich für das problematische „Zentrum für politische Schönheit“ und manche Künstler unterzeichnen gar Petitionen gegen Putin [14].

Nicht ganz so kritisch zu sehen sind Initiativen „gegen Rechts“ wie etwa das hier [15] von Albrecht Müller zu Recht dekonstruierte „Unteilbar“ oder die von Berliner Kulturschaffenden angestoßene „Erklärung der Vielen“ [16]. Hinter beiden „Bewegungen“ stehen viele Forderungen, die man sofort unterschreiben kann. Interessanter und problematischer

sind jene Aspekte, die bei dieser Fokussierung auf den Kampf „gegen Rechts“ nicht thematisiert werden: Die wirtschaftsliberale Politik als eine zentrale Ursache des Rechtsrucks wird verschwiegen und damit beschützt. Diese Konzentration der „linken“ Analyse auf Symptome (den Rechtsruck) ist unbefriedigend und wird das fortschrittliche Lager weiter spalten.

Kultur als Teil des Verteidigungsbündnisses für die neoliberale Ordnung

So erscheinen die Initiativen von „Pulse Of Europe“ bis „Unteilbar“ trotz ihrer teils schönen Formulierungen doch als Verteidigungsbündnisse des neoliberalen Status Quo: Demnach sollen die „Er rungenschaften“ des wirtschaftsliberalen Systems (von innen) gegen die „rechten Horden“ und (nach außen) gegen Russland verteidigt werden.

Darauf kann man nun auch in den Worten von prominenten französischen Künstlern antworten: Die „Hasssprache“ der Nazis und die „Propaganda“ der Russen mögen Probleme bereiten – aber die wahren Probleme liegen laut Appell woanders: „Die bedrohlichste Gewalt ist die wirtschaftliche und soziale.“

Es gibt positive Ausnahmen in der deutschen Kulturszene

Eine seltene und darum besonders bemerkenswerte Ausnahme von diesem Mainstream der deutschen Kulturschaffenden ist etwa der Dramaturg Bernd Stegemann, der eine wichtige Rolle bei der Sammlungsbewegung „Aufstehen“ spielt. Zu nennen [17] wären auch etwa der Schauspieler Sebastian Schwarz von der Berliner Schaubühne, der Soziologe Wolfgang Engler oder der Schriftsteller Eugen Ruge. Mit starken inhaltlichen Abstrichen könnte man auch noch den Konzept-Künstler Jochen Gerz [18] oder den Schriftsteller Robert Niemann [19] nennen. Sicher gibt es noch weitere in dieser Art engagierte Kulturschaffende, die hier nun keine Erwähnung finden.

Stegemann benennt [20] eine mögliche Erklärung für die Berührungsgängste der „Linken“ und der Kulturschaffenden mit der sozialen Frage:

„Einer interessanten Theorie zufolge haben sich die linken Kräfte in den Neunzigern mit dem Erstarken von Globalisierung und Neoliberalismus ein neues Betätigungsfeld gesucht. Weil sie merkten, dass ihnen die Mittel aus der Hand genommen wurden, die soziale Frage noch machtpolitisch zu stellen, haben sie sich auf das neue Feld der symbolischen Anerkennung verlegt. Damit haben sie unwillentlich ein Bündnis geschlossen, das Nancy Fraser ‚progressiven Neoliberalismus‘ nennt.“

Wenn „linke“ Intellektuelle in den Chor einstimmen: „Uns geht es doch gut!“

Der Umgang mit der Sammlungsbewegung „Aufstehen“ war ein guter Test für diese Theorie. Die teils offene Feindschaft der Künstler und Intellektuellen gegenüber „Aufstehen“ muss als schockierend bezeichnet werden. Ein besonders drastisches Beispiel für diese Gegnerschaft ist Klaus Staeck. Der einstige Polit-Grafiker und Ex-Chef der Akademie der Künste sieht [21] in der Sammlungsbewegung „republikbekannte linke Spieler am Werk“. Diese infame Haltung hat Albrecht Müller hier [22] eingeordnet und selbst der „Deutschlandfunk“ [23] kommentiert diese reflexhafte Abwehr der Kulturschaffenden:

„Es sind Stimmen, die in aller Eile ihre eigenen Grenzl意思linien markieren, bevor eine andere Seite, die bisher nur Luft geholt hat, überhaupt spricht. Offenbar wird eine erhebliche Störung der Ruhe befürchtet. Als wollten sie sagen: Okay, es fehlen Zehntausende Schullehrer, Hunderttausende Kitaplätze und Zehntausende Pflegekräfte. Die Aufstiegschancen für Kinder aus der Unterschicht sind im europäischen Vergleich mit die schlechtesten. Ein paar Millionen Vollbeschäftigte können nicht von ihrer Arbeit leben. Aber es ging uns doch noch nie so gut!“

Quellen:

- [1] <https://www.liberation.fr/debats/2019/05/05/gilets-jaunes-nous-ne-sommes-pas-dupes_1725126>
 [2] <<http://www.nousnesommespasdupes.fr/>>
 [3] <<https://www.tagesspiegel.de/kultur/gelbwesten-proteste-kuenstler-gegen-macron/24309860.html>>
 [4] <<https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/franzoesische-kuenstler-solidarisieren-sich-mit-gelbwesten-16173712.html>>
 [5] <<https://www.hintergrund.de/medien/keine-gerechtigkeit-fuer-peter-handke/>>
 [6] <<https://www.nachdenkseiten.de/?p=50139>>
 [7] <<https://www.nachdenkseiten.de/?p=50147>>
 [8] <<https://www.nachdenkseiten.de/?p=48320>>
 [9] <<https://blaetter.de/archiv/jahrgaenge/2019/april/der-aufstand-der-gelbwesten-eine-rechte-revolte>>
 [10] <https://ondemand-mp3.dradio.de/file/dradio/2019/05/10/parteiuebergreifendes_engagement_kampagnenstart_des_dlf_20190510_0550_f4c11594.mp3>
 [11] <<https://www.noz.de/deutschland-welt/kultur/artikel/1181368/aufruf-von-kuenstlern-fuer-kuenstler-kreative-sollen-fuer-europa-werben>>
 [12] <<https://pulseofeuropa.eu/>>
 [13] <<https://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/offener-brief-fuer-die-freiheit-der-kunst-gegen-ermittlungen-gegen-das-zps-a-1262320.html>>
 [14] <<https://www.berliner-zeitung.de/berlin/russische-botschaft-in-berlin-hunderte-protestieren-gegen-krieg-in-aleppo-25240120>>
 [15] <<https://www.nachdenkseiten.de/?p=46491>>
 [16] <<https://www.dievielen.de/erklarungen>>
 [17] <<https://www.zeit.de/2018/33/sahra-wagenknecht-sammlungsbewegung-aufstehen-dramaturg-bernd-stegemann/seite-2>>
 [18] <https://www.welt.de/print/die_welt/kultur/article192205647/Alle-Kuenstler-sind-Menschen.html>
 [19] <<https://www.zeit.de/kultur/literatur/freitext/neoliberalismus-widerstand-demokratie-marktwirtschaft>>
 [20] <<https://www.tagesspiegel.de/kultur/aufstehen-sammlungsbewegung-die-angst-war-voher-da/23194296.html>>
 [21] <https://www.lr-online.de/nachrichten/politik/kuenstler-klaus-staech-kritisiert-wagenknecht-sammlungsbewegung-scharf_aid-24217251>
 [22] <<https://www.nachdenkseiten.de/?p=45643>>
 [23] <https://www.deutschlandfunkkultur.de/linke-initiative-aufstehen-die-beissreflexe-der-schnell.1005.de.html?dram:article_id=425984>

Autor: Tobias Riegel

ist Journalist und lebt und arbeitet in Berlin. Er hat für verschiedene Berliner Tageszeitungen gearbeitet, in den letzten Jahren vor allem für „neues deutschland“ und „RT“.



Dieser Text wurde zuerst am 10.05.2019 auf www.nachdenkseiten.de unter der URL <<https://www.nachdenkseiten.de/?p=51602>> veröffentlicht. Lizenz: IQM e.V./Albrecht Müller



<<http://www.free21.org/?p=32058>>

Alternative Medien vorgestellt – #5:

www.luftpost-kl.de

Seitenname: Luftpost

Seiten-Typ: Blog

Betreiber: Wolfgang Jung

Themenschwerpunkte:

Friedenspolitische Mitteilungen aus der US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein



Die Selbstbeschreibung der Luftpost ist kurz und knapp. „Wir berichten in der LUFTPOST über friedenspolitisch bedeutsame lokale und regionale Ereignisse und ihren Zusammenhang mit überregionalen und weltweiten Entwicklungen. Unsere Informationen beziehen wir aus allgemein zugänglichen, verlinkten Quellen. Englische Texte werden übersetzt und meist kommentiert.“

Das macht bei weitem nicht die ungeheure Arbeit deutlich, die Wolfgang Jung in Zusammenarbeit mit seiner Ehefrau Fee Strieffler seit 2004 leisten. Die beiden, die ganz in der Nähe von Ramstein leben, sind „Friedensaktivisten der ersten Stunde“, haben sich ihr ganzes politisches Leben für den Frieden engagiert. Zunächst auf der Straße in den unterschiedlichen Formen, seit 2004 auch im Netz, als sie mit der Herausgabe der Luftpost begonnen haben. Den Grund dafür findet man in der ersten Ausgabe: Weil die regionale Monopolzeitung DIE RHEINPFALZ keine Ankündigungen und Leserbriefe von Fluglärmgegnern und Kritikern der US-Air Base Ramstein mehr druckte, wurde die LUFTPOST geboren.

Wer wissen möchte, was die US-amerikanischen Militärs vorhaben, braucht eigentlich nur die Webseite der Luftpost zu besuchen. Ob beim Department of Defense oder auf den Webseiten der verschiedenen US-Headquarters: das US Militär erzählt, was geplant ist. Es hört nur keiner hin, es nimmt nur keiner ernst – und in manchen Fällen versteht man es einfach nicht, weil das

militärische English für manchen ein Hindernis darstellt.

Hier schafft die Luftpost Abhilfe. Wolfgang Jung übersetzt akribisch, was man auf offiziellen US-amerikanischen Seiten finden kann. Fee Strieffler redigiert und sorgt für die Verbreitung der Informationen. Alle Quellen werden direkt im Original beigelegt und selbstverständlich auch verlinkt. Das Motto von Free21 „Power to the Paper – Das Internet auf Papier gebracht“ ist auch für Jung und Strieffler sehr wichtig, da man sich nie sicher sein kann, ob das Internet nicht doch irgendwann dazu gebracht wird „zu vergessen“. Daher haben die beiden eine umfangreiche Bibliothek in ihrem Haus aufgebaut, in dem sie alle Originaldokumente in Papierform archiviert haben. Darüber hinaus erscheinen die Dokumente in PDF-Form. So ist sichergestellt, dass die Veröffentlichungen auch online nicht so leicht manipulierbar sind.

Zwei bis vier Artikel gehen pro Woche online. Es werden nicht nur Verlautbarungen offizieller Stellen veröffentlicht, sondern auch die Artikel wichtiger englischsprachiger Friedensaktivisten und Medienschaffender, wie zuletzt u.a. Ray McGovern, Medea Benjamin und Nicolas J. S. Davies, die Veteran Intelligence Professionals for Sanity oder des britischen Journalisten Finian Cunningham.

Niemand kann sagen, man habe mangels Sprachkenntnissen nicht wissen können, was die USA vorhaben, da man es hier nachlesen kann – und das auf Deutsch! *Andrea Drescher*